

Das Gebäude der Berner Kantonalbank in Biel

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **4 (1917)**

Heft 5

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-6257>

Nutzungsbedingungen

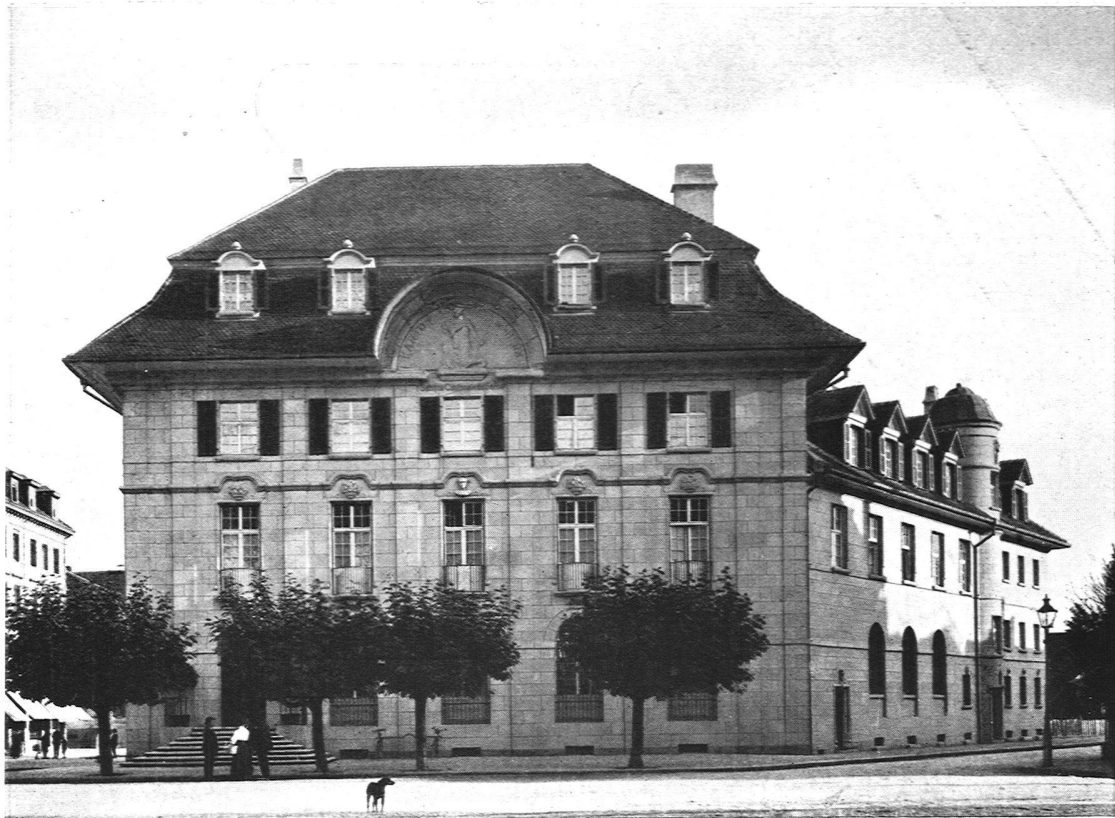
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Arch. W. Joß† und H. Klauser, Bern

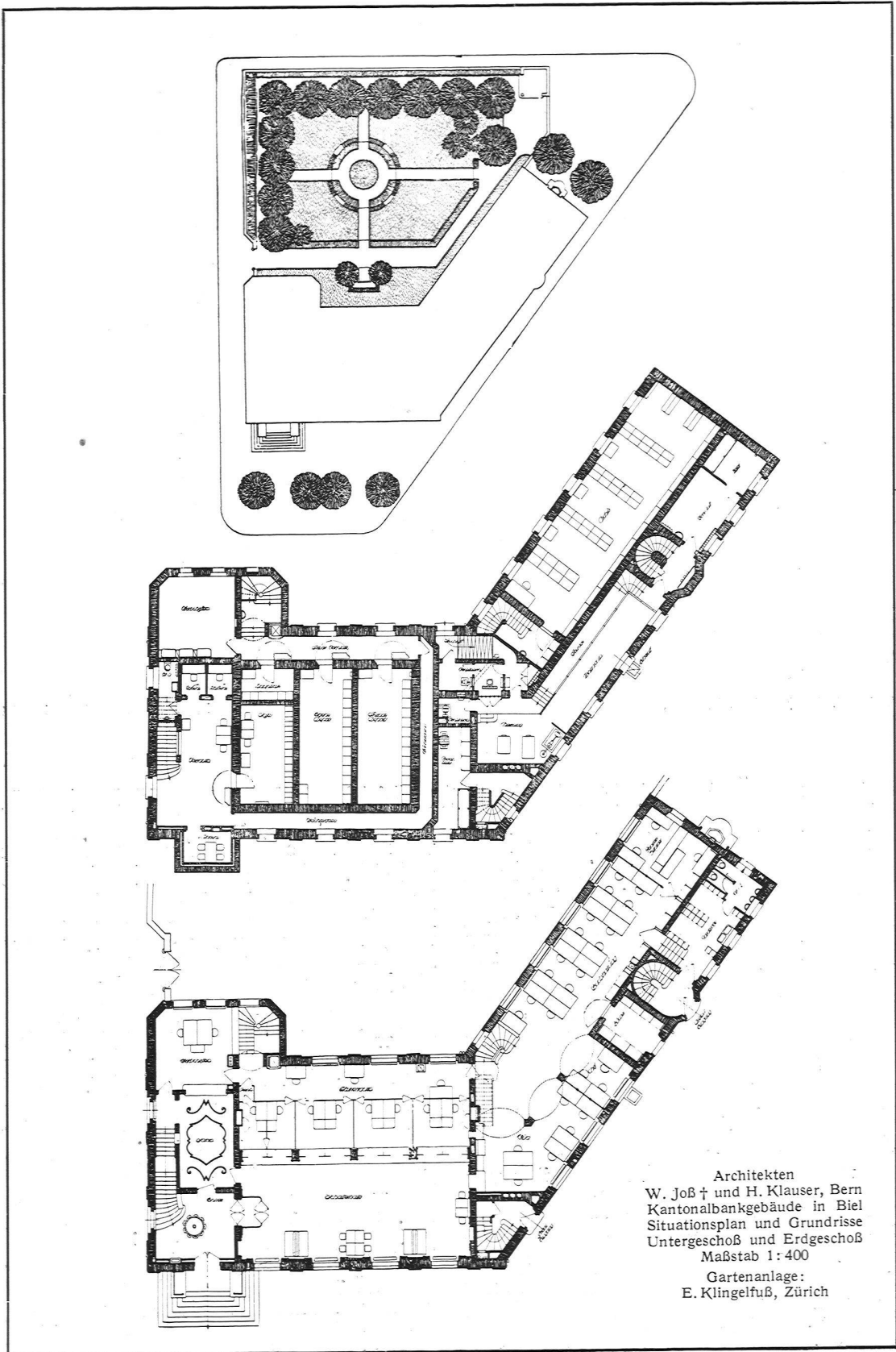
Kantonalbankgebäude in Biel

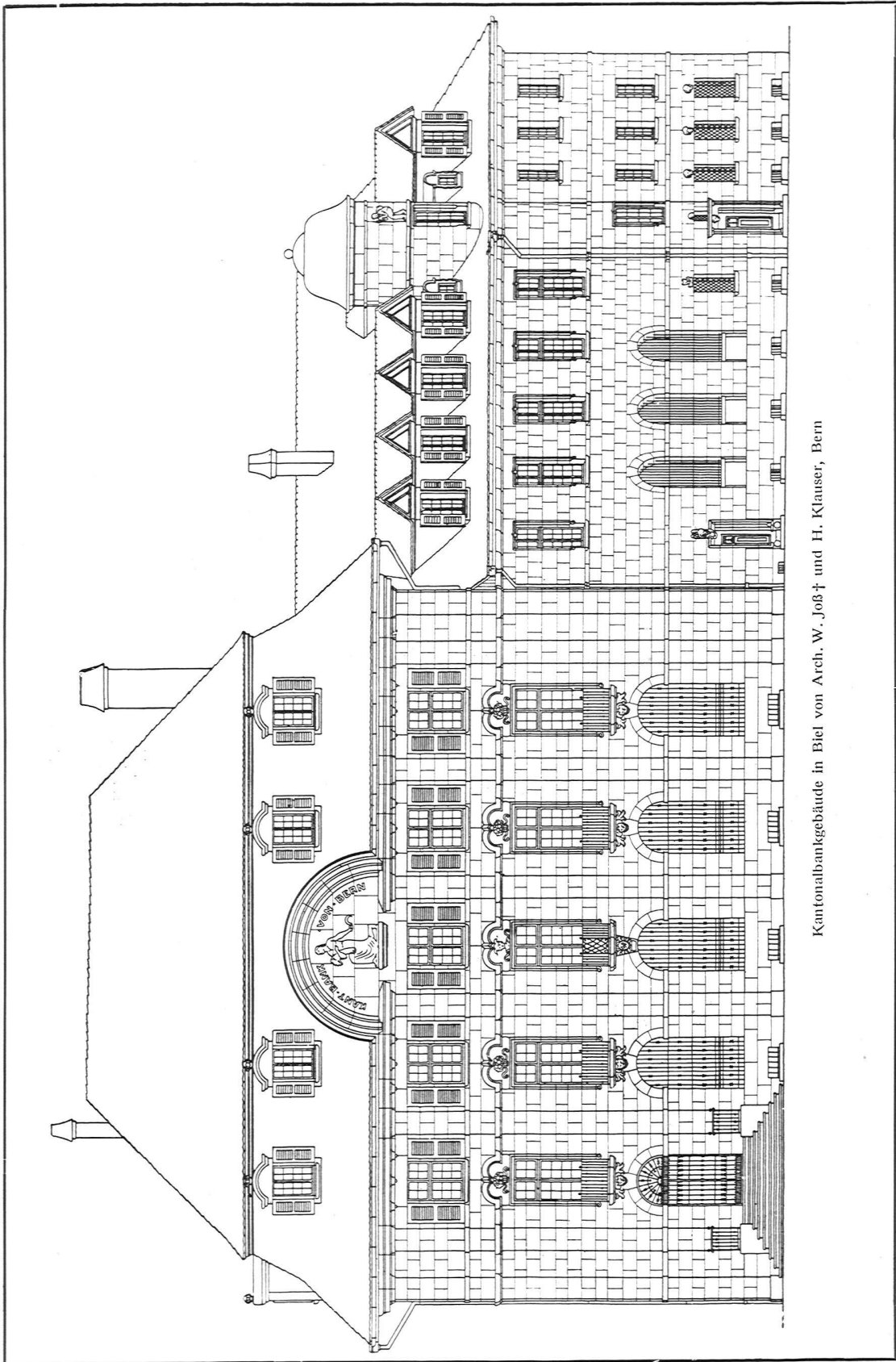
DAS GEBÄUDE DER BERNER KANTONALBANK IN BIEL

Daß der bauliche Aufschwung Biels gerade in die unglücklichste Zeit fiel und überdies sich mit amerikanischen Träumen einer Zukunftsstadt verband, hat sich bitter gerächt. Das alte reizvolle Städtchen mit seinen charaktervollen Bauten ist ganz begraben unter den grauenhaften Steinhäufen, die vom Spekulationstaumel zu langen Straßen und ausgedehnten Quartieren aufgetürmt wurden, nach dem Grundsatz billig aber schlecht und mit Fassaden, deren fadenscheinige Architektur uns heute wie ein Theaterstück von Kotzebue anmutet. Doppelt freut man sich deshalb, daß die Berner Kantonalbank ihrer Filiale in Biel ein Gebäude erstellen ließ, das dem Platz, den es beherrscht, zur Zierde gereicht und das als ein bemerkenswertes Vorbild der baulichen Weiterent-

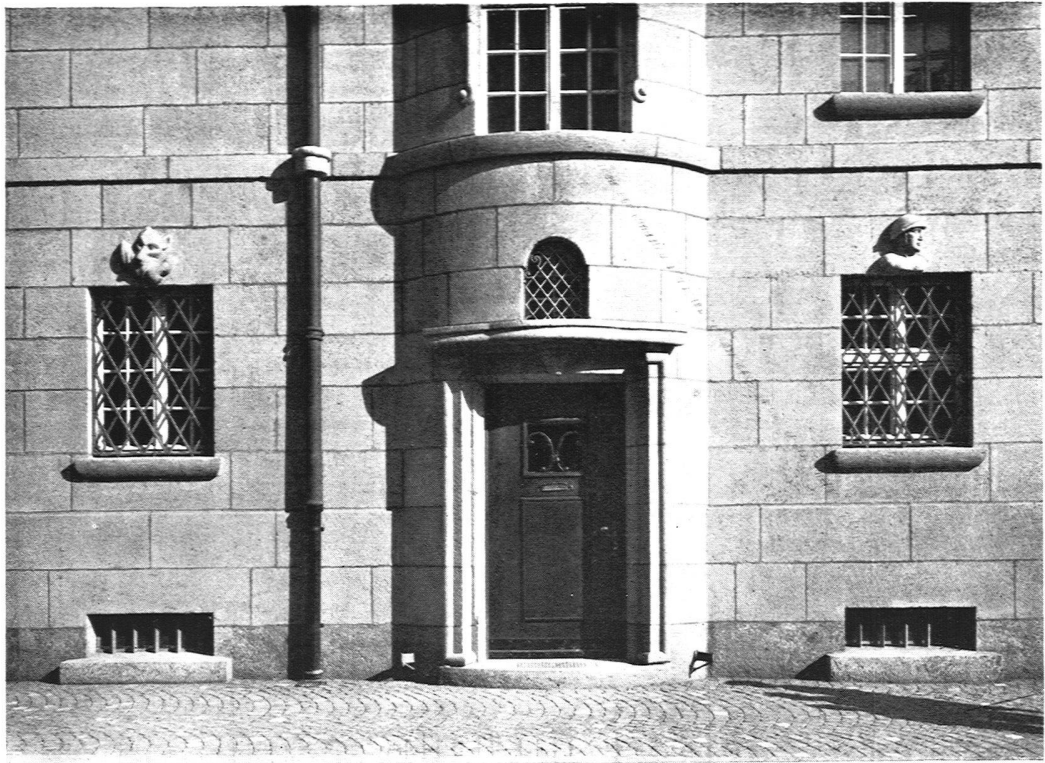
wicklung Biels eine erfreulichere Zukunft verheißt. Wenn man den Neubau, die letzte Arbeit, an der der verstorbene Obmann des B.S.A., Walter Joß, in der Firma Joß & Klauser, beteiligt war, direkt als eine Ehrenrettung Biels empfindet, so dankt man dies vor allem der verständnisvollen und weitherzigen Bauherrin, die den Architekten in jeder Hinsicht entgegenkam und so das erfreuliche Resultat ermöglichte.

Der Bau ist das Resultat eines Wettbewerbes, aus dem dieses Projekt zur Ausführung ausgewählt wurde, trotzdem es den Vorschriften des Programmes nicht in jeder Hinsicht entsprach; durch eine Zurücknahme der Baulinie aber eine günstigere Lösung, vor allem eine breitere und dadurch monumentalere Fassade ermöglichte. Es wurde dadurch erreicht, daß der



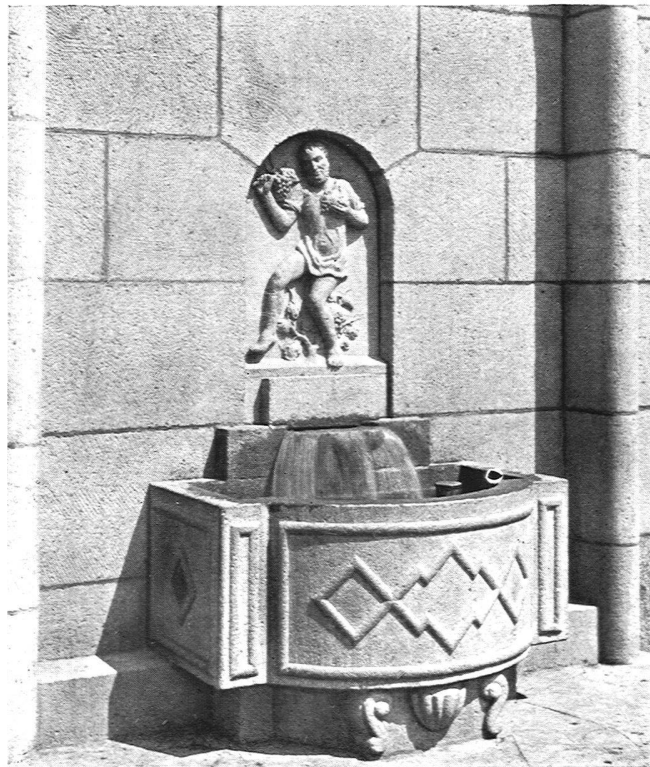


Kantonalsbankgebäude in Biel von Arch. W. Joß† und H. Klausser, Bern



Kantonbank in Biel, Nebeneingang für Beamte

Fassade
in behauenen
Beton-Werkstein
von A. Bangerter
Kunststeinwerke
Lyß



Wandbrunnen
in Kunststein
Plastik von
Paul Oswald
Bildhauer
in Zürich

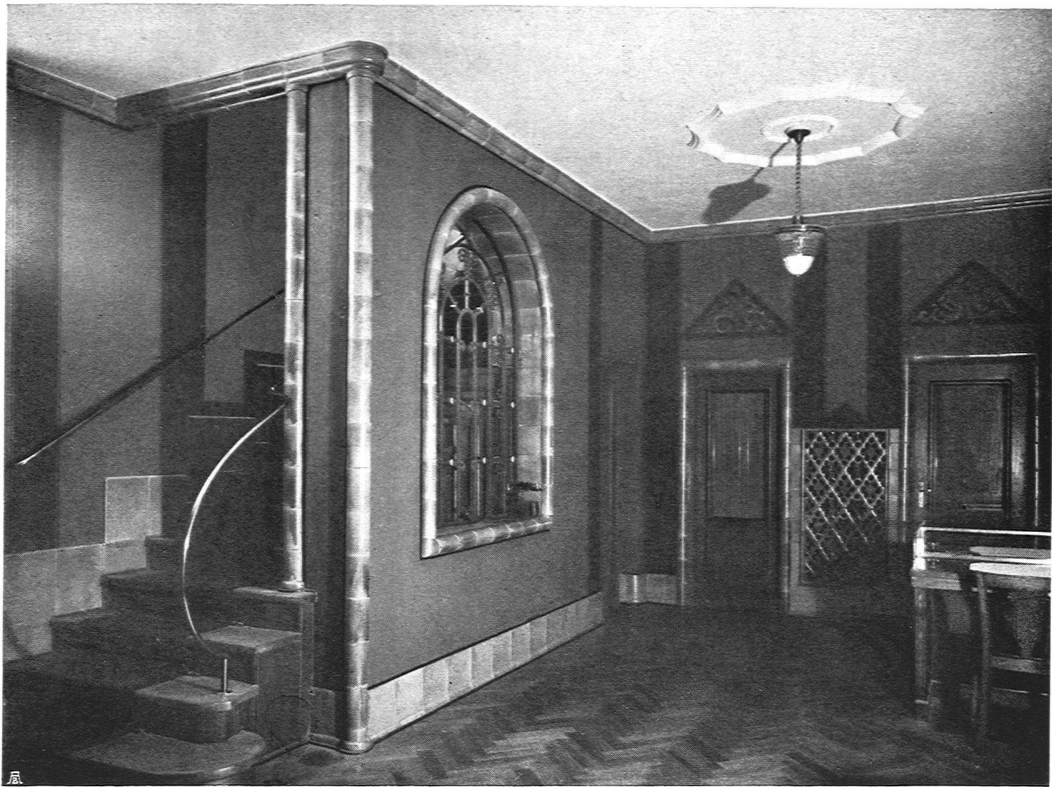


Oben: Schalterhalle. Unten: Wohnungseingang

der Fassade gegen den Platz auch das notwendige Übergewicht als Hauptfassade gegeben werden konnte. Die äußere und innere Ausgestaltung hat dadurch in jeder Weise gewonnen. Die Fassade ist durchgehends aus Kunststein aus den Kunststeinwerken A. Bangerter, Lyß, hergestellt und beweist, welche vornehme und künstlerisch befriedigende Lösung bei sorgfältiger und verständnisvoller Auswahl und Herstellung des Materials erzielt werden

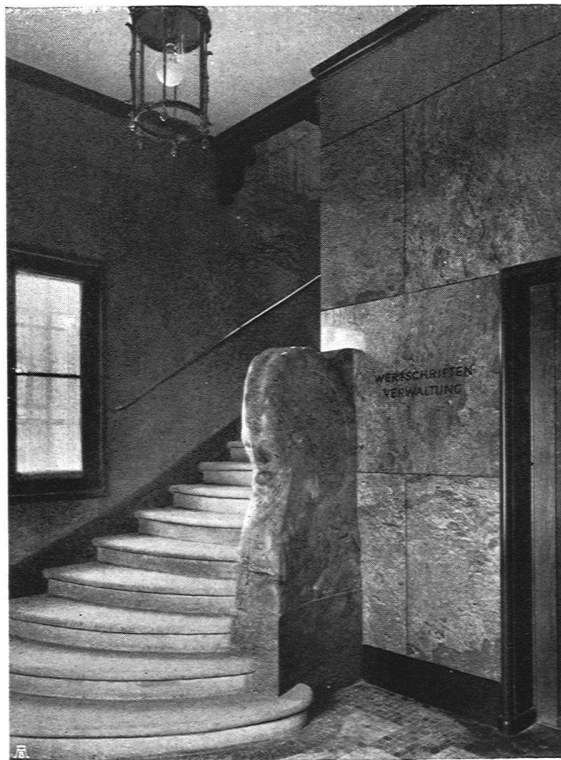


kann. Das sparsame, aber sehr wirkungsvolle schmückende Beiwerk ist ebenfalls in Kunststein von Bildhauer Paul Oßwald, Zürich geschaffen. Die Giebelfigur, die Plastiken über Türen und Fenstern und vor allem der zierliche Wandbrunnen zeigen die verständnisvolle Art, mit der Oßwald das Verhältnis von Architekt und Bildhauer auffaßt. Das wuchtige Dach mit dem hochgespannten Rundgiebel lehnt sich an die altbernische Tradi-



Kantonbank in Biel. Oben: Detail aus dem Tresor-Vorraum für das Publikum. Keramik von Mantel in Elgg
Unten: Treppenaufgang zur Direktion. Plastik in Marmor von J. Probst, Bildhauer in Basel

tion an. Nicht unwesentlich für die Wirkung des ganzen Baues sind die gärtnerischen Anlagen, bei denen Gartenarchitekt Klingelfuß zeigte, was auf kleinem Raum gemacht werden kann. Wie im Äußern, so spürt man auch im Innern überall bis ins kleinste Detail die ratende und ordnende Hand der Architekten in der räumlichen Ausgestaltung und im künstlerischen Schmuckwerk. Der

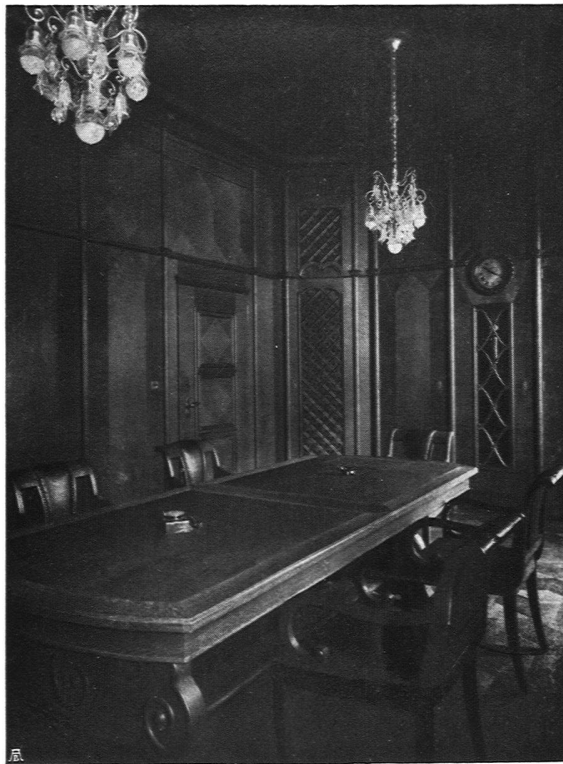


Eingang zur Bank ist auf die Seite verlegt, wodurch für Schalterhalle und Kassaraum ein einheitlicher geräumiger Platz geschaffen wurde. Daran anschließend enthält der Flügelbau die Buchhaltung und die übrigen für den Bankbetrieb notwendigen Räumlichkeiten. Durch eine Innentreppe sind sie mit den Bankräumen im obern Geschosß verbunden. Im Untergeschosß sind die Tresors und das

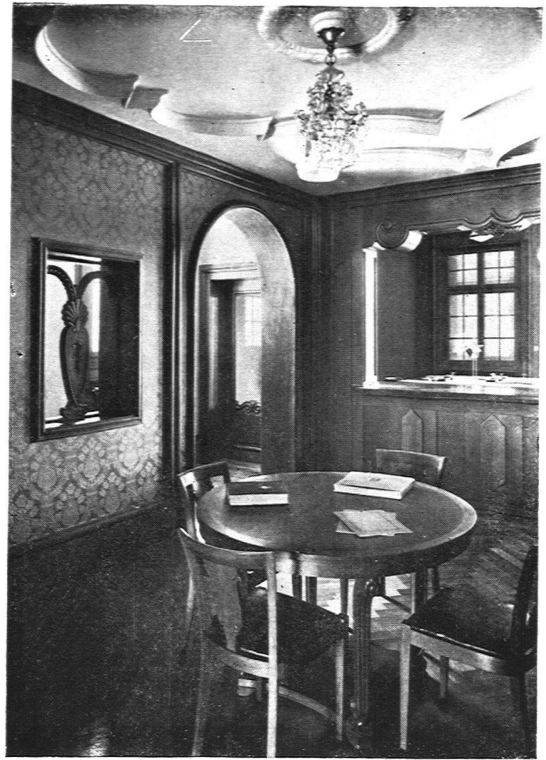


Oben: Raum für Buchhaltung. Unten: Sitzungszimmer

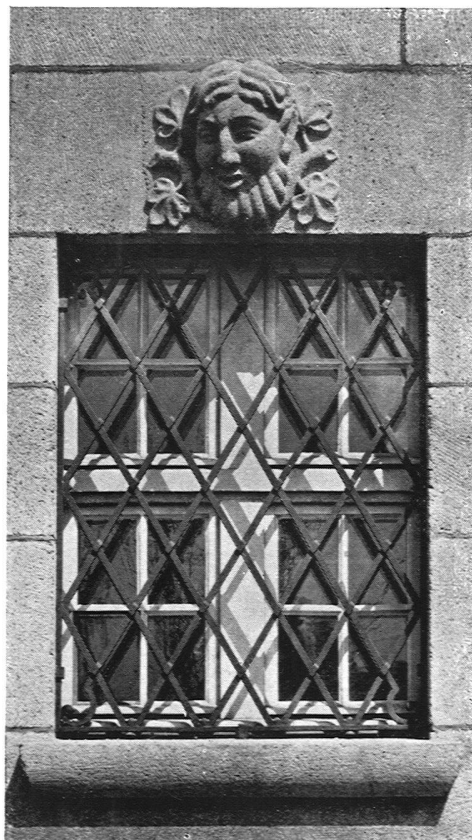
Archiv untergebracht. Im obersten Geschoß ist eine Direktorwohnung mit eigenem Zugang und Treppenhauseingebaut. Die Haupträume, Schalterhalle, Sitzungszimmer etc. sind in Eichenholz furniert (Ausführung von Hugo Wagner S. W. B. Bern). Überall ist durch sorgfältige Wahl des verwendeten Materials eine künstlerische farbige Wirkung erzielt. Nirgends ein aufdringlicher



Reichtum, aber überall eine behagliche, gediegene Wohnlichkeit. Den Tresorvorraum hat Emil Cardinaux mit reizvollen dekorativen Malereien ausgemalt und bei dem Treppenaufgang zur Direktion hat Bildhauer J. Probst in Basel das schöne Material, Estrellante-Marmor deutscher Herkunft, bearbeitet. Mit dem Bau wurde kurz vor Kriegsausbruch begonnen, er konnte aber trotz aller



Hemmungen, die besonders in der Materialbeschaffung lagen, ununterbrochen durchgeführt werden. Der Preis des umbauten m³ beläuft sich auf 56 Fr., wobei allerdings die Kriegspreise in Betracht gezogen werden müs-



sen. Nach dem Tode seines Kollegen, der kurz nach Kriegsausbruch erfolgte, hat Hans Klauser den Bau selbständig zu Ende geführt, wobei ihm besonders noch die Ausgestaltung des Innern oblag.

Kantonalbank in Biel
Oben: Treppenaufgang
von der Buchhaltung
zur Korrespondenz
und Salon der Wert-
schriftenverwaltung

Unten:
Fenster im Erdgeschoß
Plastischer Schmuck
von Paul Obwald,
Bildhauer in Zürich